

Naturschutz*.

Fachstelle für Naturschutz.

Tätigkeitsbericht der Landesfachstelle für Naturschutz in Vorarlberg (Sommer 1924 bis April 1926). Im Dezember 1924 wurde die Naturschutzstelle vom Bundesdenkmalamt angewiesen, in die Kommission, betreffend die Verwendung des Taxis-Parkes in Bregenz als Friedhof Vertreter zu entsenden. Der Leiter der Naturschutzstelle und ein Fachbeirat nahmen daran teil. Ersterer hatte sich einigemal in den Tagesblättern gegen die Verwendung des herrlichen kleinen Parkes als Friedhof gewendet und aus hygienischen Gründen die Verlegung des Friedhofes aus dem Weichbilde der Stadt verlangt. Die Zeitungsfehde war mit der Anlaß, daß das Bundesdenkmalamt sich der Sache annehmen konnte. Der Erfolg war nur ein teilweiser, indem die neuere, an den Friedhof angrenzende Hälfte des Parkes als sogenannter Parkfriedhof in Verwendung kam. Er wird mit Reihen von Schachtgräbern belegt, die den Raum zwischen den Baumgruppen einnehmen.

Am Ende des Jahres 1924 fielen am Bürserberg zwei im Walde bei der St. Wolfgang-Kapelle stehende, alte, gesunde Lindenbäume dem Unverstande und der Art zum Opfer. Als dies bekannt wurde, brach ein Sturm der Entrüstung los, der sich in den Tagesblättern kundgab. Die Fachstelle fand Helfer. Dieser Vorfall brachte den Gedanken des Naturschutzes so recht zum Aufleben, der durch Wochen hindurch in den verschiedenen Blättern immer wieder beleuchtet wurde und den Ruf nach einem Naturschutzgesetz auslöste. Der Entwurf zu einem solchen war kurz vorher von der Fachstelle bei der Landesregierung eingereicht worden. Bei seiner Abfassung war die Mithilfe des Landes-Forstinspektors Hofrat Heinrich von ganz besonderem Wert. Die Scheu vor der Einschränkung des Verfügungsrechtes der häuerlichen Besitzer ist der Grund, weshalb das Gesetz bis heute einer Beratung noch nicht zugeführt worden ist.

Im Herbst 1925 hielt der Leiter der Naturschutzstelle im Vorarlberger Jagdschutzverein einen Vortrag über Naturschutzbestrebungen.

In die Pläne der Zillwerke wurde im vorigen Sommer und im März dieses Jahres Einsicht genommen. Die Zillwerke sind ein Unternehmen, das im Hochgebirge des Rhätikon und der Silvretta die Wasserkräfte zur Gewinnung elektrischer Energie auszuwerten im Begriffe steht. Der Rinersee befindet sich zwecks Abdichtung seines felsigen Grundes in Absenkung. Er bleibt in seiner Form und Ausdehnung erhalten und dient als Wasserspeicher. Von ihm aus wird später das Wasser in unterirdischen Stollen ins Brandnertal hinabgeleitet, wo Turbinen aufgestellt werden sollen. Von hier aus wird dann das Wasser in nicht sichtbaren Stollen gegen Bludenz weitergeführt, wo abermals Kraftwerke errichtet werden. Das Landschaftsbild wird hier im Rhätikon durch diese Anlagen kaum berührt.

Einschneidender werden die Veränderungen im oberen Zilltal. Die Zill wird im Kleinermunttal zu einem See aufgestaut, der das Wasser in die zu erstellenden Werke in Parthenen abgibt. Die Ableitung erfolgt ebenfalls in Stollen. Das Vermunttal ist alter Seeboden, es werden also frühere Verhält-

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. D. Schriftltg.

nisse wieder hergestellt. Das Landschaftsbild wird hier sogar gewinnen. Der Zufall „In der Hölle“, der nicht zugänglich ist und nur durch mächtiges Gauschen seine Lage verrät, wird verschwinden oder stark eingeschränkt werden; eine Naturschönheit geht dabei nicht verloren. Ebenso wird es beim Kesselfall im Brandnertal sein; er wird nach Herstellung der Stollen, außer bei anhaltendem Regen, an Wassernot leiden.

Ein weiteres Projekt, das in die Gebirgslandschaft verändernd eingreift, ist die Schwebebahn Stuben—Zürs am Arlberg. Sie wird sich in der Landschaft nicht störend bemerkbar machen und bedeutet andererseits eine Notwendigkeit für Zürs und Lech, die bisher nur durch die kunstvoll angelegte und landschaftlich sehr schöne Plegentraße mit dem Klostertal verbunden waren. Da jeden Winter auf dieser Straße Lawinengefahr besteht und oft wochenlang jeder Verkehr unterbrochen ist, wird die Schwebebahn zu einer Wohltat, besonders für den Wintersport.

Die uralte Eibe in St. Corneli hat eine neue Bretterverschalung erhalten, die den Stamm vor Beschädigung durch der Wallfahrer schützt. Die Gemeindevorsteherung von Marul im großen Walsertal sicherte den Schutz zweier Bäume, einer Linde und einer Ulme, bei der Kirche bereitwilligst zu, ebenso die Gemeindevorsteherung von Buch die Erhaltung einer 1.5 m starken Buche. Im April 1925 machte in Egg das Projekt eines Kriegerdenkmals die Dorfkinde zwischen Schule und Kirche zum Mittelpunkt der Anlage. Der Landeskonservator hatte gegen das Projekt keine Einwendung erhoben. Der Leiter der Fachstelle und ein Kunstgärtner hatten zu begutachten, ob der Baum durch die geplante Anlage irgendwie gefährdet sei, was sie bei Lokalaugenschein verneinen konnten. Letzthin ist dieses nicht sehr glückliche Projekt gegen das viel günstigere Kirchenstiegenprojekt endgültig fallen gelassen worden. Der Gemeindevorsteherung von Ebnit wurde eröffnet, daß die Rinderhöhle dortselbst, die bei Probeführungen Höhlenbärenreste geliefert hat, als Naturdenkmal erklärt wird, weshalb der Eingang zur Höhle zu sperren sei. Das Inventar der Naturdenkmale wurde erweitert und einzelnes revidiert. Der Entwurf eines neuen Alpenpflanzenschutzgesetzes wurde als sehr mangelhaft beanstandet. Bei einer Durchberatung im Landwirtschaftlichen Ausschusse, welcher der Leiter der Naturschutzstelle, der Vertreter des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und der Vorstand der Sektion Vorarlberg des D. u. S. Alpenvereins zugezogen waren, wurde der Entwurf, der eine Verschlechterung gegenüber der jetzigen Lage bedeutete, zurückgestellt und das alte Gesetz von 1915 belassen.

Am 31. März l. J. nahm der Leiter der Fachstelle an der ersten Hauptversammlung des im Vorjahre gegründeten Tierschutzvereines in Bregenz teil. Der Verein hat in seinen Bestrebungen bei der Bevölkerung großen Anklang gefunden und wird demnächst in Lustenau eine Zweigstelle eröffnen. Der Leiter der Fachstelle meldete sich in der Aussprache zum Wort und hob unter anderem die schönen Erfolge des Vereines hervor und betonte, der Tierschutz möge sich ja nicht nur auf Haustiere, sondern auch auf wild lebende Tiere der Heimat erstrecken, wodurch der Tierschutzverein ein Glied in der Kette des allgemeinen Naturschutzes und zugleich des Heimatschutzes werde.

Reg.-Rat Prof. Josef Blumrich, Konserv. f. Natursch. in Vorarlberg.

Neue Naturdenkmalerklärungen in Niederösterreich. Von den zahlreichen Anträgen auf Erklärung von Naturdenkmälern wurden folgende neue im Sinne der Naturschutzstelle erledigt:

A. Naturdenkmale des Bodens: Die Bezirkshauptmannschaft Scheibbs erklärte als Naturdenkmal:

mit Zl. 1956/6 vom 10. 9. 1926 die merkwürdige, bei uns seltene, in Frankreich häufige Faltungsercheinung (sog. Omlettenstruktur) in den Felsmauern, Parz. 1399; Besitzer R. G. Unger, D. G. St. Anton a. S., mit Zl. 1080/4 vom 12. 8. 1926 das auf Parz. 3800 R. G. Nestelberg, D. G. Gaming (Tormauer) befindliche zu derhütähnliche Felsgebilde; ferner teilte sie mit, daß sich die „Teufelskirche“ auf Parz. 135/1, Landtafel Einlage Z. 435 der R. G. Puchentuben befindet. —

(Fortsetzung folgt.)

* *

In unserem Sinne.

Vogelschutz. Die n.-ö. Landesregierung hat mit Zl. L. A. IV/5—2109, vom 21. Dez. 1926, die gemäß § 20 des Vogelschutzgesetzes zur Überwachung und Anzeige von Übertretungen berufenen Organe zu einer schärferen Handhabung der Vorschriften verhalten. Nicht nur die Gendarmerie, auch das Forst-, Jagd- und Fellschutzpersonal, ebenso die Gemeindebehörden und Marktorgane werden zu werktätiger Mithilfe aufgerufen. Ferner wird empfohlen, bei gewerbmäßigen Vogelfstellern vom Höchststrafsaße Gebrauch zu machen und bei mehreren gefangenen Vögeln zu erwägen, ob die Voraussetzungen des § 22 WStG. in der Richtung gegeben sind, daß „verschiedene selbständige Taten“ vorliegen, was für jeden einzelnen unbefugt gefangenen Vogel die Verhängung von Strafen nebeneinander rechtfertigen würde.

Dr. M. M.

Von der Vogelfütterung im Winter. In Heft 2 unserer „Blätter“ findet sich auf Seite 22 ein Bericht der „Münchener Neuesten Nachrichten“, nach welchem die städtische Vogelschutzkommission in München erklärt, daß die allgemeine Winterfütterung sich dort als wertlos erwiesen habe, da von den 40 Arten von Wintervögeln bloß 10 die Futtertische besuchen, wozu auch die Tauben zählen, welche dabei lästig fielen. Als lästig werden hierbei außer den tatsächlich überflüssig zahlreichen Sperlingen auch die Amfeln und die Grünlinge bezeichnet. Diese beiden wegen der Schäden in den Beeren- und Obstanlagen, beziehungsweise in den Gemüsesaatfeldern. Bekanntermassen kann man die genannten Anlagen durch Windklappen und außerdem die Saat durch Auflegen von Ästen mit gespannten Fäden schützen. Ersteres bewährt sich bei den Slovonen seit vielen Jahren auch gegen Stare. Recht eigentümlich wird aber der Standpunkt dieser „Vogelschutzkommission“ durch den Satz beleuchtet: „Die auf den Futtertischen häufig erschienenen Bergfinken sind geschlechtlich nicht geschützt und gehören nicht zu unserer heimischen Vogelwelt; sie sind Wintergäste aus dem hochnordischen Europa und kehren im Frühjahr wieder in ihre Heimat zurück.“ — Hat dies wirklich eine deutsche Kommission geschrieben? Es klingt wie die Übersetzung einer italienischen Begründung des uns so schmerzenden Vogelmordes im Süden.

Nach demselben Grundsatz handelt der Italiener und wir haben, sobald wir gleichen Anschauungen huldigen, kein Recht mehr, uns über Italiens „Vogel-jagd“ aufzuregen.

Wie müssen diese Futtertische beschaffen sein, wenn die Tauben dabei lästig fallen können? über die Zusammensetzung des Futters urteilt der Bericht selbst ab, wenn er feststellt, daß von den Meisenarten nur die Specht-, Kohl-, Blau- und Sumpfmeise zu beobachten ist und sonst nur Körnerfresser.

Darin wird die Kommission recht haben, daß der Winterfütterung, wie sie dort durchgeführt wird, nicht jener Wert zukommt, wie einer sachgemäßen Baron Verlep'schen Fütterung mittels des Futterbaumes. Denn Baron Verlep'sch, der sein ganzes Leben dem Vogelschuße widmet, hat bei seinen Futterbäumen alle Insekten- und Körnerfresser beobachtet „von den Spechten und dem Seidenschwanz bis zum Zeisig und Goldhähnchen, ständige Gäste besonders auch die Schwanzmeisen.“ Auch er gibt zu, daß Sperlinge und Bergfinken die Bäume stark plündern. Doch da Baron Verlep'sch in seinem Bereiche für ein Kurzhalten der Sperlinge durch rechtzeitigen Abschuß der Weibchen sorgt, kann dies eingedämmt werden. Alle Futterplätze — wenn es nicht Futterbäume sind — müssen durch eine gute Bedachung gegen Regen, Schnee und Schneewehen absolut geschützt sein und sollen außer Sämereien auch Fette, Rinder-, Hammeltalg oder Speckschwarten, bieten. Bei solcher Fütterung habe auch ich im Garten schon Spechte, Tannenmeisen und Schwanzmeisen beobachtet. Füttern und Füttern ist gar verschieden, daher ist Vorsicht bei abschließendem Urteil über den Wert des Fütterns am Platze. Osvald I r l w e d.

Aus den Vereinen.

Der Naturschutzverein „Schüffel“ gegen die Vogelsteller. Der Naturschutzverein „Schüffel“ in Mödling hat im abgelaufenen Jahre seinen Kampf gegen die Vogelsteller mit Eifer weitergeführt. Besonderes Augenmerk wurde naturgemäß den Fangplätzen am Liechtenstein zugewendet, doch wurden auch ins Anningergebiete und zu den berüchtigten Vogelfängern in den Ziegelöfen an der Triesterstraße gelegentliche Streifungen durchgeführt. Im Ganzen konnten hierbei vier Vogelsteller zur Anzeige gebracht werden, vier Lockvögel wurden befreit und hunderte Leimspindeln vernichtet. Eine Vorrede beim Bezirkshauptmann von Mödling, Herrn Dr. Pamperl, brachte die Zusicherung, daß die Gendarmerie auf ihren Streifungsgängen dem Vogelfang erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden wird und der Österr. Naturschutzverband in Wien, dem zwei eingehende Berichte übermittelt wurden, ist an die Bezirkshauptmannschaft Hiebing und an den Magistrat der Stadt Wien mit Erfolg um Unterstützung herangetreten. Auch die Mödlinger Wochenblätter haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt, indem sie aufklärende, die Mithilfe aller anrufende Artikel aufnahmen. Die auf solche Weise geschaffene Beunruhigung der Vogelsteller muß als großer Erfolg gewertet werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1927_3](#)

Autor(en)/Author(s): Blumrich Josef, Irlweck Oswald

Artikel/Article: [Naturschutz: Fachstelle für Naturschutz; In unserem Sinne 40-43](#)